

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 14

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Man weiß zwar wirklich nicht, warum mans tut. Man hat's daheim gemütlich, schön und gut, Hat als Gewohnheitstier, was man so braucht, Weiß, was man isst und trinkt und was man Hat ganz passable Witterung zumeist; [raucht, Drum, weiß der Teufel, wer uns reisen heißt!



Bei jedem Zug und jeder Dampferlandung Steh'n ihre Herrn in schwärzlicher Gewandung Unter der Tür. Erwarten sehnsuchtsvoll Den, der nach ihrer Meinung kommen soll.



Das schönste Zimmer in dem ganzen Haus Sucht man für unser Wohnbedürfnis aus. Saaltochter, Wirt, Portier und Zimmermagd Sind einfach rührend, wie bereits gesagt. Der Erster tut für uns gar gräßlich leid Des Wetters schnupfenschwangre Feuchtigkeit; Doch der Portier, der sich da niemals irrt, Schwört, daß das Wetter nächstens anders wird. Und auch der Wirt kann's absolut nicht fassen Wie man für uns nur so kann regnen lassen.



Allein man tut's und dampft vor'm Osterfest Hinaus auf's Land nach irgend einem Nest, Woselbst man anlangt mit gelinder But, Dieweil es bei der Ankunft regnen tut. Mit glog'gen Augen winken die Hotels, Die Rößli, Adler, Schwert und Drachensfels.



Denn gestern wurde die „Säsong“ erschlossen. Die Lorbeerbäumli wurden frisch begossen, Der Garten wurde vor's „Angtreh“ gestellt (Bei den Hotels, wo man 'was auf sich hält). Der Lift ist noch in Rep'ratur begriffen, Das neue Personal wird angepöfien; Doch sonst riecht alles frisch und neu lackiert. Man ist „der Gast“ und wird gerührt hofiert.



Im Nu sind wir im Dorfe populär. Am gleichen Abend noch weiß man bereits, Warum und wie es zugegangen, [woher, Daß uns der Rößli-Wirt hat eingefangen. Die andern Wirte drückten doch ganz akkurat Wie er, sich am Portal die Nase platt! Es ist halt eine ganz besond're Chose Mit der verfluchten Gast-Anzieh-Hypnose!

Lieber Rebelspalter!

Gibt es nicht Dinge, die an sich schon Witze sind, ohne daß man noch einen dazu macht? Zum Beispiel: in einem zürcherischen Kinderheim „arbeiter“ eine ausländische Amme. Da nun aber eine Ausländerin in der Schweiz nicht arbeiten darf, wird sie fortwährend mit Ausweisung bedroht und muß dann hinten herum wieder um Verlängerung der Aufenthaltsbewilligung einkommen. Eine schweizerische Amme ist aber nicht aufzutreiben. Die Säuglinge, schweizerischer Herkunft, gedeihen vorläufig trotz der obrigkeitlichen Schifane.

oder eine Arbeit eines jüngeren schweizerischen Künstlers zu erblicken, einzig an einer Wand hing eine große Landschaft. „Ich habe sie in San Remo gekauft“, erklärte mir der Mann. — Beim Tee kamen wir auf Kinderheime zu sprechen. Ich erzählte die Anekdote von der ausländischen Amme. — Der Mann fand es jedoch vollständig in der Ordnung, daß man in erster Linie die einheimische Arbeit berücksichtige. Ich hob die Achseln und sah nach dem Bild aus San Remo, aber er verstand mich nicht. Sehen

*

Jüngst führte mich ein reicher Mann durch sein Haus. Nirgends war ein Bild

Der Palace Cinema Basel läßt folgen des Inzerat los:

„Liebesdämmerung! Ein prächtig gezeichnetes Sitten- und Lebensbild mit Gerdi Gerdt, der bildhübschen jungen deutschen Darstellerin in der Hauptrolle. Sechzehn Jahre war sie alt, als sie verführt wurde!“



Auch weiß der Schuster schon (Gott weiß, woher) Mein Onkel in Amerika sei Millionär. Und auch der Coiffeur schloß aus der Cravatten-Auf einen alten, würdevollen Adel. [nabel Daß ich ein Militär sei, las man aus dem Gang, Die Post-Couverts verrieten meinen Rang; Doch als man gar erfuhr, ich könne fassen, Grüßte man ehrfurchtsvoll in allen Gassen.

Nur im Weinrestaurant
HUNGARIA
Beatengasse 11 > Zürich I
trinkt man den edlen Tokayer und feurigen Stierenblut. 376